

Einführung zum Vortrag von ANDREW DENISON (Washington) am 28.01.03

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herrn,

Herzlich willkommen zur vorletzten Veranstaltung im Rahmen der öffentlichen Universitätsringvorlesung TERROR & DER KRIEG GEGEN IHN. Die heutige Vorlesung *Der Anti-Terror-Krieg aus der Sicht der USA* könnte aktueller nicht sein. Leider. So war das von mir nicht gedacht. Heute Nacht um 3.00 MEZ hält der Amerikanische Präsident vor dem Kongress seine Rede zur Lage der Nation, von der sich nicht nur die Amerikanische Nation Aufschluss nun, kaum noch darüber, ob, nur noch wann eigentlich der Irak-Krieg wirklich losgehen wird. Falls dieser Krieg aus der Sicht der USA, und das wäre schon meine erste Frage für die spätere Diskussion – falls dieser Krieg von den USA wirklich als ein Teil des Anti-Terror-Kriegs aufgefasst bzw. eben dargestellt wird, so spricht unser heutiger Referent also am gleichen Tag zum gleichen Thema wie sein Präsident. Er, unser Gast, wird wissen, dass er in Deutschland derzeit kein Heimspiel bestreitet und dass Leipzig selbst eher auf die Kraft der Montag-Abende setzt. Obgleich Deutschland den allgemeinen Anti-Terror-Krieg der USA mit, wie wir hörten, „uneingeschränkter Solidarität“ unterstützt (bisher jedenfalls), die Ansichten darüber, ob der Irak-Krieg o.k. ist oder nicht, divergieren. Woran liegt das? Am angeblichen Anti-Amerikanismus der Kritiker des amerikanischen Freiheits-Imperialismus? Oder vielleicht doch eher an der Weltsicht der USA?

Diese heutige Veranstaltung ist die letzte, die von einem Gast bestritten wird. Sieht man von dem seine persönliche Bilanz ziehenden Vortrag des Organisators dieser Reihe am nächsten Dienstag ab, in dem dieser persönlich Bilanz zieht, so gilt also, was die Reihe der eingeladenen Gäste angeht: Die USA haben auch in dieser Reihe das letzte Wort.

Vor der Vorstellung wieder einige Vorbemerkungen. Es sind heute 3.

- 1) Ich danke dem hiesigen Amerikanischen Konsulat für sein Engagement. Es hatte die Universität freundlicherweise darauf aufmerksam gemacht, dass diese Vorlesungsreihe ohne die Präsenz der Sicht der USA vielleicht als etwas einseitig missverstanden werden

könnte. Dieser Hinweis war sicher berechtigt. Und nachdem ich mich nach Beratung mit unserem Rektorat entschlossen hatte, diesem Hinweis Folge zu leisten, war das Konsulat dann auch sofort bereit, bei der Vorbereitung und Finanzierung der heutigen Veranstaltung tatkräftig mitzuhelfen. Liebes Konsulat, dankeschön.

- 2) Nicht wenige Teilnehmer dieser Ringvorlesung versuchen mich derzeit zu einer Fortsetzung der Reihe zu bewegen. Bitte nicht! Aber seien Sie beruhigt: Es gibt mehrere Formen des Trostes. Darüber mehr aber erst in der kommenden Woche.
- 3) Es ist nicht richtig, dass wir uns am kommenden Dienstag zum letzten mal treffen. Warum? Deshalb: Die Abschlussdiskussion soll möglichst ausführlich sein; in ihr sollte nicht nur der Abschlussvortrag, vielmehr auch die Ringvorlesung selbst als Ganzes zur Sprache kommen können. Wegen der Schließungszeiten dieses Gebäudes geht beides aber nicht mehr am Dienstag Abend. Daher biete ich an: Wir treffen wir uns nochmals am nächsten Tag: Mi, 05. Februar, von Punkt 9.00 Uhr bis 1/2 11.

Und jetzt zu unserem Gast. ANDREW DENISON ist Mitglied des Transatlantischen *Netzwerks*. Er hat seinen Ph.D. an der John Hopkins Universität in Washington D.C. gemacht. Er arbeitet selbständig als Analyst und Publizist; und ist Experte für den Bereich Außen- und Sicherheitspolitik im euro-atlantischen Raum. Aus seinen zahlreichen Fernseh-Diskussionen werden ihn einige vielleicht ja schon kennen.

Ehe ich dem Gast das Wort gebe, noch eine Bitte an uns alle: Seien wir bitte, auch wenn wir ganz anderer Auffassung sind, heute so aufgeschlossen, wie das hier bei all unseren anderen Gästen aus einer uns eher fremden Kultur der Fall gewesen ist.

Mr. ANDREW DENISON, herzlich willkommen!